

Flüchtlingsadventkalender: 9. Dezember 2019

Ahmad, ein Flüchtling aus Afghanistan ist in Österreich nicht angekommen. Er wurde im Sommer 2019 nach Afghanistan abgeschoben, in ein Land, das als eines der unsichersten der Welt gilt. Ahmed lernte über eine Ordensschwester im Rahmen eines Deutschkurses das Christentum kennen. Seine Vorbereitung bis zur Taufe war sehr kompliziert, da sein subsidiärer Status aberkannt worden war, weil seine Rechtsberatung Fristen versäumt hat. Die Diakonie und ein sehr guter Anwalt versuchten dann alles, um diesen Fehler zu korrigieren und einen Aufenthalt für Herrn Ahmad zu erwirken. 3x wurde er aus der Schubhaft herausgeholt, alles vergebens es kam zu einer Abschiebung. Er hat sich in seiner Pfarre so gut integriert, dass diese ihn nun finanziell unterstützen. Mit diesem Geld versucht er jetzt mit einem Laden, den er mit einem zweiten außerhalb von Kundus führt, ein neues Leben zu starten.

Aber viele Fragen bleiben offen:

Reicht die Starthilfe der Pfarre aus, um ein neues Leben in Afghanistan zu beginnen?

Ist es überhaupt möglich neu anzufangen in einem Land, wo täglich Bomben explodieren, Menschen umgebracht werden und Menschenrechte keine Rolle spielen?

Kann man als Christ seinen Glauben in Afghanistan leben, in einem Land, wo die Religionsfreiheit für Konvertiten nicht gilt?

Wie geht das, auf Dauer gespalten zu leben, sich anzupassen, nur im Herzen Christ sein, sich sozial engagieren aber nicht aufzufallen, um zu überleben?